

Pfarrer Gabriel Walser und das Matterhorn

Autor(en): **Bischofberger, Hermann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **37 (1995-1996)**

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-405286>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pfarrer Gabriel Walser und das Matterhorn

Hermann Bischofberger

Der Titel mag auf den ersten Blick abwegig erscheinen. Was sollte schon ein Ausserrhoder des 18. Jahrhunderts mit dem fernen Matterhorn zu tun haben, begann doch die touristische Erschliessung Zermatts im grossen Stil erst im 19. Jahrhundert.

I.

Pfarrer Gabriel Walser zeichnete Karten. Auf der Darstellung des Wallis bildete er das Matterhorn ab und fügte bei: «Matter Horn alias Mons Silvius Gern. Auost Thal Berg». Dass wir auf diese Bezeichnung hinweisen, hängt damit zusammen, dass Pfarrer Gabriel Walser als Erster die deutsche Bezeichnung Matterhorn festhielt. Er nennt auch zwei weitere geläufige Namen Mons Silvius und Auosttal Berg.

II.

Um zu verstehen, weshalb Gabriel Walser Karten zeichnete, müssen wir einen Blick auf seine Biographie werfen.

Geboren wurde er am 18. Mai 1695 als neuntes von elf Kindern in Wolfhalden. Dort war sein Vater Konrad seit 1685 und wieder ab 1714 Pfarrer. Dazwischen wirkte er in Teufen. Ersten Unterricht erhielt Gabriel Walser bei seinem Vater. 17jährig zog er nach Basel, um Theologie zu studieren. Zwischen 1714 und 1717 bildete er sich an den Universitäten Marburg, Tübingen, Jena und Halle weiter. Nun legte er 1717 in Basel die theologischen Prüfungen ab und verblieb vorerst bei seinen Eltern. In jungen Jahren lernte er den Trogener Arzt Laurenz Zellweger (1692-1764) ¹ kennen, dessen Lehrer der bekannte Johann Jakob Scheuchzer (1672-1733) ² gewesen war. Mit Zellweger bereiste Gabriel Walser die Gebirge. Jener muss ihm die Augen für die Natur geöffnet haben, denn in seiner «Neüe Appenzeller-Chronick» wird er die Schönheiten und Eigenart der Natur ausführlich beschreiben.

1718 heiratete Gabriel Walser Elisabeth Zollikofer, die aus «höheren Kreisen» stammte.

1721 wurde er Pfarrer von Speicher. 1732 brach der leidige Landhandel offen aus. Es war nämlich ein Bruderzwist zwischen den Rhoden vor und hinter der Sitter ausgebrochen. Diejenigen vor der Sitter führte Conrad Zellweger-Tanner von Trogen, diejenigen hinter der Sitter Laurenz Wetter von Herisau. Die Partei vor der Sitter wurde «Linde», diejenige hinter der Sitter «Harte» genannt. Nach dem Zweiten Villmerger Krieg zogen sich die Verhandlungen längere Zeit hin. Es wurde im Volk gemunkelt, die Ausserrhoder Verhandlungspartner hätten Versprechungen gemacht und dadurch das Land geschädigt. Laurenz Wetter wurde 1729 Landammann. Er war Mitglied der Verhandlungsdelegation gewesen. Nun hielten die Räte getrennte Sitzungen ab. Es kam zu Tumulten. In Herisau wurden die Linden gezwungen, öffentlich ihre angeblichen Fehler zu be-

kennen. Am 28. Dezember 1732 standen 4'000 Linde in Trogen bereit, um einen Angriff der Harten abzuwehren. Schliesslich kam es zu einem Vergleich. Die Landsgemeinde vom 29. April 1733 bestätigte ihn. Die harte Partei hatte gewonnen. Doch damit nicht genug! Sie hielt Strafgericht, auch über Pfarrer Walser. Er bezahlte Bussen, die etwa einem Jahresgehalt entsprachen. Pfarrer Walser hatte mit seinem Freund Zellweger im falschen Lager gestanden und seine Meinungen auch auf der Kanzel vertreten.

Weiterhin studierte Pfarrer Walser in seinen Geschichtsbüchern, um Karten zeichnen zu können. Er begann nun auch, Materialien für eine Appenzeller Chronik zu sammeln.

1738 übernahm er die Redaktion des Appenzeller Kalenders. 1740 erschien seine Neüe Appenzeller-Chronick. Gedruckt werden durfte auf obrigkeitliche Weisung nur die Zeitspanne bis 1732.

1745 wurde Walser Pfarrer von Berneck. Lange Zeit plagten ihn Schulden. Verständlicherweise, denn er musste ja die Bussen bezahlen. Zudem war seine Frau an eine recht hohe Lebenshaltung gewohnt. Auch dies kostete. 1774 schrieb er aber, alle Schulden seien bezahlt.

Am 10. Mai 1776 verstarb Pfarrer Walser. ³

III.

In der Neüe Appenzeller-Chronick ist eine Karte mit folgendem Titel eingeklebt: «Das Land Appenzell der Inneren- und Aussern-Rooden, mit allem Fleiss gezeichnet von Gabriel Walser.» ⁴ Er kommentiert seine Schöpfung und legt damit seine Arbeitsweise offen: «Auf die allerhöchsten Alpen und Bergfirste bin ich öfters mit Leib- und Lebensgefahr selbst gestiegen und habe mich viele Klafter tief in die unterirdischen Berghöhlen und Klüfte begeben, um die eigentliche Funktion derselben genau auszuforschen.» ⁵

Er begnügte sich also nicht nur mit anderen Karten, Beschreibungen oder Büchern. Er überprüfte, was er beschreiben und zeichnen wollte. Und dies ist denn auch das Verdienst Walsers, obwohl ihm kartographische Mängel vorgeworfen werden. ⁶

Die Appenzeller Karte von 1740 ist nach Süden orientiert. Da sie dem besseren Verständnis der Chronik dienen will, hat Walser sie bewusst möglichst praktisch umgestaltet. Doch lassen wir ihn dies selber begründen: «Darum auch in den Landkärtlein die Kirchen grösser gezeichnet als sonst gebräuchlich und Mitternacht wider die Regel an die Brust gesetzt nicht aus Unwissenheit, sondern mit Fleiss, um so dem Landmann wie auch einem Fremden einen besseren Begriff dieses und jenes Ortes zu geben: Weil von Mittag her kein Zugang in das Appenzeller-Land, sondern alles mit lauter hohen Alpen und Bergen umgeben ist.» ⁷

In der Folge entstanden auch Karten der Kantone Zürich, Bern, Luzern, Uri, Unterwalden, Zug, Glarus, Basel-Stadt, Freiburg, Solothurn sowie den zugewandten Orten Graubünden und Wallis. ⁸

Für den Landvogt von Berneck zeichnete er eine Karte des Rheintals, die alle Wuhungen enthalten musste.⁹

Auch für die Druckerei der Homannischen Erben in Nürnberg war Pfarrer Walser tätig. Er lieferte die Entwürfe für die eidgenössischen Stände Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug, Solothurn, Freiburg, Basel, Appenzell, die Stiftslande des Klosters St.Gallen und der zugewandten Drei Bünde und des Wallis. Dieser Atlas erschien im Jahre 1768.

Dabei stützte er sich auf Vorlagen, besuchte die verschiedenen Gegenden aber auch selbst. Seine Entwürfe sandte er den Behörden zur Überprüfung.¹⁰

Die Appenzeller Karte wurde nun fachmännisch erstellt, also nach Norden ausgerichtet. Sie ist besonders exakt. Dies erstaunt weiter nicht, wenn wir uns vor Augen halten, wieviel Walser in unseren Bergen gewandert ist.¹¹

Walsers Karten waren populär und wurden gut verkauft.¹² Gegenüber bestehenden Kartenwerken – vor allem denjenigen Gygers – bedeuteten sie einen gewissen Rückschritt. Walsers Verdienst besteht aber darin, dass er Karten überhaupt publik gemacht hat. Deshalb interessierte sich der Zürcher Verlag Orell, Gessner und Compagnie, der 1770 eine Grossfolio-Ausgabe (53,5 cm x 35,5 cm) mit Text und Karten Walsers publizierte, für sie.¹³

Anschliessend verfasste Walser die «Kurz gefasste Schweitzer-Geographie». Sie erschien auch im Jahre 1770.¹⁴

Über Walsers historisches und kartographisches Schaffen äussert sich Walter Schläpfer: «Trotz einiger Mängel ist die Chronik Walsers ein sehr verdienstvolles Werk, für denjenigen, der es kritisch benützt und bereits Vorkenntnisse und ein Datengerüst der Schweizer Geschichte besitzt, ist es bis heute ein sehr nützliches Nachschlagewerk geblieben. Walsers Verdienste um Naturbeobachtung und Kartographie sind grösser. Die Beobachtung lag dem Bergsteiger mehr als das Eindringen in historische Zusammenhänge.»¹⁵

IV.

Zum Atlas der Jahre 1768 und 1770 gehört auch das Wallis: *Vallesia superior ac inferior. Wallis. Le Valais. geographice, repraesentata, cura et studio Gebrielis Walseri. Sumptibus Homannianorum Heredum Norimburgae 1768.* Der Verweis auf den Verlag in Nürnberg blieb auch auf dem Füssli-Druck des Jahres 1770.¹⁶ Walser bildete das Wallis ab. Grün malte er das Oberwallis, gelb das Unterwallis, das er als Untertanengebiet bezeichnete.

Im Matteredal führt er die folgenden Namen an, die sogar das Gefühl eines vertrockneten Staatsbeamten wieder aufleben lassen: Ronda, In der Wildi, Tesch, Zermettjen, Zum Büel, Ried, Hauwetta, Matt/Zur Matt, Winkel matt, Tuftern, Findel, Zum See, Auf den Blatten. Auch die Bergwelt wird abgezeichnet: Findelhorn, Zinal, Metelhorn und natürlich das Matterhorn. Diese Orts- und Flurnamen sind noch heute bekannt.

Der Karte gibt Walser vier Radierungen bei:
 so der Furken Gletscher, bey dem Ursprung des Rhodans ¹⁷, Gemmiberg, ob dem
 Leukerbad, mit Legende

- a Leuker Bad
- b Heilbad
- c Trinckquell
- d Wachthaus
- e Brücklein
- f Wachthaus
- g Taubensee ¹⁸

Cataracte, Pissevache, prope Martinach ¹⁹

Mons S. Bernardi major, alias Mons Iovis, am Monasterio St. Bernardi. Der grosse St. Bernhards Berg ²⁰.

Die Walliser Literatur weiss die Karte Walsers mit den zahlreichen Orts- und Flurnamen zu schätzen. Sie gilt als verhältnismässig genau, ganz im Unterschied zu den Abbildungen, die als «allerdings etwas willkürlich» gelten müssen. ²¹

Die Erklärung liefert Walser selbst. Aus dem folgenden Text müssen wir schliessen, dass Walser höchstens bis zur Furka gelangt ist, im übrigen das Wallis aber nicht gesehen hat: «Von dieser Republik habe Ich Anno 1768 eine Landkarte verfertigt, wozu mir der Hochwürdigste des Heiligen Römischen Reichs Fürst und Herr, Herr Franciscus Josephus, Bischof, Graf und Präfekt der freien Republik

Das Matterhorn auf der Karte Gabriel Walsers. Wir erkennen es links des Falzes. Rechts davon das Mattertal.
 (Foto: Roland Inauen)



im obern und untern Wallis, allen gnedigen Vorschub getan, welches ich mit un-
tertänigstem Dank hier mir anerkenne.

In diese Karte habe ich auch vier Natur-Merkwürdigkeiten gezeichnet, davon
ich dem Publico hiemit mehrere Nachricht, weil sie die Karte nicht hat einge-
bracht werden können, gegen muss. [...] Die dritte Tabelle stellt den berühmten
Wasser-Fall Pissevache genannt vor, der unweit von St.Morizen im untern Wallis
gesehen wird. Da das Wasser 800 Schuh hoch senkrecht herabfällt auf eine
Felsenbank, hernach verspritzt und die Reisenden in grosser Entfernung benetzt,
weil ich aber diesen Wasserfall selbst nicht gesehn und die Zeichnung nur von
ohngefähr habe machen müssen, so kann ich vor diesen Accuratesse nicht gut ste-
hen.»²²

Bischof Franciscus Josephus Supersaxo (1665-1734) war Bischof von 1701 bis
1734.²³ Das heisst, dass Walser schon in seiner Amtszeit in Speicher an dieser
Karte gearbeitet hat.²⁴

Dass die Orts- und Flurnamen korrekt genannt und eingezeichnet sind, obwohl
Walser das Wallis nicht besucht hat, hängt damit zusammen, dass er sich auf die
Karte von Anton Lambien (1682) stützen konnte.²⁵

In der Karte des Jahres 1768 hat Walser erstmals die deutsche Bezeichnung Mat-
terhorn verwendet.²⁶

V.

Zermatt erscheint erstmals 1280 in einer Urkunde und heisst Pratobornum.²⁷
Weitere urkundliche Belege aus der Zeit zwischen 1285 und 1457 nennen prato-
bornum, Pra bornum oder Prato Borno.²⁸ So heisst es auch in den Land-
ratsabschieden zwischen 1500 und 1530²⁹, nochmals 1526, als Zermatt von ei-
ner Exkommunikation freigesprochen wurde.³⁰

Prato, abgeleitet aus lat. pratum, heisst Feld, Matte.³¹ Die Bedeutung des
Wortteils Borno ist teils umstritten. Es kann Grenze aber auch Quelle oder
Brunnen heissen.³² Da der Bischof von Sitten auch südlich des Theodulpasses
Besitztümer hatte, war keine Grenze vorhanden.³³ Die meisten Autoren vertre-
ten daher die Meinung, Borno heisse Quelle. Pratobornum heisst damit Matte im
Quellgebiet der Gletscher.³⁴ Tatsächlich entspringen um Zermatt die Gorneraa,
der Zmutt- und der Triftbach.

Auf der ältesten Schweizer Karte des Zürcher Stadtarztes Conrad Türst, die
1495/97 erschienen ist, heisst die Örtlichkeit Matt.³⁵ 1503 wird ein Bote «von
der Matt» genannt.³⁶ In der Folge wurden Dokumente ausgestellt, in denen das
Dorf Matt oder von der Matt heisst. In Zermatt selbst wurde auch «Zur Matt»
verwendet.³⁷ Schliesslich setzte sich Zur Matt durch.³⁸ Zermatt erscheint erst-
mals im Jahre 1663³⁹ und wird Mitte des 19. Jahrhunderts allgemein bekannt.

Urkundliche Belege aus dem frühen 16. Jahrhundert nennen aber – wie schon
dargestellt – Zermatt noch Pratobornum. Den Grund finden wir darin, dass diese
Belege aus kirchlichen Kanzleien stammen und daher eine lateinische Orts-
bezeichnung notwendig war.⁴⁰ Das heisst, dass sich die deutsche Fassung den-
noch durchgesetzt hat.

Der Kartograph Aegidius Tschudi ⁴¹ besuchte die Gegend und fügte 1538 die Bezeichnung «Gletscher» ein. Diese Region umfasste den Mons Silvius – das Matterhorn – aber auch die Gebirge des Saaser-, Nicolai- und Ergischtales. Die Gegend des Mons Silvius konnte zusammen mit dem Monte Rosa als Mons Silvius oder Monte Rosa das ganze Massiv bezeichnen. ⁴² Tschudi hat uns eine Reisebeschreibung aus dem Wallis (1544) hinterlassen. ⁴³ Er weist sich als guter Beobachter und Weinkenner aus.

Er beschreibt z.B. die Weine der Zenten Leuk, Siders und Sitten. Die roten Weine seien hier besser als die weissen. Den Roten empfiehlt er weiter: «der wirt also schwartz und dick, das man darmit schreyben möcht.» ⁴⁴ Die Winzer werden sich über seine Werbung gefreut haben: «die weyngwächs dieses lands sind also lieblich, starck und guot, als man sy in Teutschen landen solt finden.» ⁴⁵

Walser nennt das Matterhorn auch Mons Silvius. Gestützt auf einen Eintrag im Historisch-biographischen Lexikon der Schweiz ⁴⁶ geht ein Teil der Zermatter Literatur davon aus, das Matterhorn sei erstmals 1581 erwähnt worden. ⁴⁷ Dies sei durch Philibert Pingonius geschehen, der den Mons Silvius in seine Umschreibung des savoyischen Hoheitsgebietes als Grenze einbezogen habe. ⁴⁸ Diese Ansicht ist zu revidieren: Erstmals nennt den Mons Silvius Sebastian Münster (1489-1552) im Jahre 1544 in seiner Cosmographie. ⁴⁹ Diese ist damit die älteste bisher bekannte Nennung des Berggebietes um das Matterhorn. Johannes Stumpf (1500-1577/78) zeichnet auf seiner Karte des Jahres 1548 den Mons Silvius. ⁵⁰ Der Name dürfte auf ein Heiligtum des römischen Gottes Silvius auf dem Theodulpass zurückgehen. Tatsächlich wurden hier römische Münzen, die möglicherweise als Votivgaben dem Gotte geschenkt wurden, gefunden. ⁵¹ Im 16. und 17. Jahrhundert umfasste der Mons Silvius das Matterhorn, aber auch die verschiedenen Gletscher. Sebastian Münster zeichnete 1545 auf seiner Karte eine hohe Spitze und nannte sie Mons Silvius. Doch bedeutet bei ihm Berg oder lat. Mons meist Pass. ⁵² Erst Ende des 18. Jahrhunderts wurde die Bezeichnung Mons Silvius auf das Matterhorn als solches beschränkt. ⁵³

Sebastian Münster benannte die Gegend 1545 auch Mons Matter und deutsch Matterberg. ⁵⁴ Lambien umschrieb sie 1682 mit Matter-dio/din-horn. ⁵⁵ Gabriel Walser führte dann 1768 die Bezeichnung Matterhorn alias Mons Silvius Gern. Auost Tal-Berg ein. ⁵⁶ Seit dieser Nennung verschwindet die Bezeichnung Mons Silvius langsam. Sie und der Name Matterhorn bezeichnen nun das Matterhorn im engeren Sinne. Walser hat die Tendenz zu dieser Präzisierung eingeleitet. ⁵⁷ Der Pass, welcher von Zermatt ins Augsttal führt, heisst Theodulpass. Das Augsttal soll seinen Namen dem römischen Kaiser Augustus verdanken. Der Theodulpass führt seinen Namen auf Bischof Theodul zurück, der diesen Pass mit einer vom Papst geschenkten Glocke dank der Hilfe eines überlisteten Teufels überwunden haben soll. Weitere Theodulsagen nehmen Bezug auf den Theodulpass oder das Matterjoch. ⁵⁸ Zu Ehren des heiligen Bischofs wurde schliesslich eine heute nicht mehr vorhandene Theodulskapelle errichtet. ⁵⁹ Damit ist der Zusammenhang zwischen der Appenzeller und der Zermatter Geschichte gefunden.



Das Matterhorn, wie wir es kennen und schätzen.

(Foto: Kurverein Zermatt)

Gerne folgen wir dem altbewährten Ratschlag von Pfarrer Gabriel Walser: «Wer die hohen Alpen besteigen will, der trete im Namen Gottes seine Reise an, befehle sein Leib und Seel Gott und lasse sich ein Paar Schuhe mit dicken Sohlen zurichten und die Absätze und Sohlen mit Schermusnagelköpfen dicht benekeln.»⁶⁰

- 1) Über diesen: *Schläpfer* Walter, Appenzeller Geschichte, Bd. 2, Herisau Appenzell 1972, S. 52, 150, 159, 168-170, 172, 177-179, 181-183, 230, 248, 251-257
- 2) über diesen: *Fretz* Diethelm, in: Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, Bd. 6, Neuenburg 1931, S. 166-167
- 3) Appenzeller Monatsblatt 1 (1825) 104-110; Allgemeine deutsche Biographie, Bd. 41, Leipzig 1896, S. 16-18; *Schiess* Traugott, in: Carl *Brun*, Schweizer Künstler-Lexikon, Bd. 3, Frauenfeld 1913, S. 422-423; AWGB, S. 378; *Höhener* Max, Studien zur appenzellischen Historiographie. Chronisten des 16. – 18. Jahrhunderts, in: AJb 99 (1971) 62-63; *Schläpfer* W., AG, Bd. 2, S. 256-259, weitere Verzeichnis S. 708; *Feller* Richard / *Bonjour* Edgar, Geschichtsschreibung der Schweiz vom Spätmittelalter zur

- Neuzeit, Bd. 2, Basel 1979, S. 493-495, 810; *Rusch Gerold*, Gabriel Walsers Karte des Landes Appenzell aus dem Jahre 1740, Langnau am Albis 1985, S. 5-7; *Germann Beda*, Die Geschichte und die berühmten Bernecker, in: Berneck – 1100 Jahre nach seiner urkundlichen Erwähnung, Berneck 1992, S. 19-20; *Altherr Jakob*, Gabriel Walser (1695-1776). Pfarrer, Chronist, Geograph und Kartenzeichner = Appenzeller Hefte, Nr. 24, Herisau 1994, 61 S. (mit weiterer Literatur)
- 4) *Altherr J.*, Gabriel Walser, S. 21-23
 - 5) *Walser G.*, Neue Appenzeller-Chronick, S. 4; *Weisz Leo*, Die Schweiz auf alten Karten, Zürich 1945, S. 190
 - 6) *Weisz L.*, a.a.O., s. 189
 - 7) *Walser G.*, Neue Appenzeller-Chronick, S. 5
 - 8) Charakteristik dieser Serie: *Rusch G.*, Gabriel Walsers Karte des Landes Appenzell, S. 8-12
 - 9) *Weisz L.*, Die Schweiz auf alten Karten, S. 189-190; *Altherr J.*, Gabriel Walser, S. 41
 - 10) *Walser G.*, Kurz gefasste Schweitzer-Geographie, Zürich 1770, S. 3; *Altherr J.*, a.a.O., S. 41-42
 - 11) *Altherr J.* a.a.O., S. 45-46
 - 12) a.a.O., S. 47
 - 13) Ein Exemplar in der I.Rh. Kantonsbibliothek: Schweitzer Geographie: Samt der Merkwürdigkeiten in den Alpen und hohen Bergen: Zur Erläuterung der Hommanischen Charten hg., Textteil XCVIII S. + 40 Doppelblätter Karten; *Altherr J.*, a.a.O., S. 47
 - 14) a.a.O., S. 47-52
 - 15) *Schlöpfer W.*, AG, Bd. 2, S. 257-258. Bedeutung für die Geschichte der Kartographie: *Weisz L.*, Die Schweiz auf alten Karten, S. 192-193
 - 16) Abb. *Carlen Louis*, Kultur des Wallis 1500-1800, Visp 1984, S. 149
 - 17) *Gattlen Anton*, Druckgraphische Ortsansichten des Wallis 1548-1850, Martigny Brig 1987, S. 23, Nr. 54 (1768), S. 24, Nr. 58
 - 18) a.a.O., S. 23, Nr. 55 (1768), hier auch Nr. 59 (1770)
 - 19) a.a.O., S. 23, Nr. 56 (1768), hier auch Nr. 60 (1770)
 - 20) a.a.O., S. 23, Nr. 57 (1768), hier auch Nr. 61 (1770)
 - 21) *Carlen L.*, Kultur des Wallis 1500-1800, S. 146
 - 22) *Walser G.*, Kurz gefasste Schweitzer-Geographie, S. 231-232
 - 23) *Roten Hans Anton von*, Zur Geschichte der Familie Supersaxo, in: *Vallesia* 19 (1974) S. 23, Nr. 15; *Carlen L.*, Kultur des Wallis 1500-1800, S. 17, 61, 83, 87-88, 91, 155, 159, 163, 202, 239
 - 24) *Altherr J.*, Gabriel Walser, S. 42
 - 25) *Wäber A.*, Walliser Berg- und Passnamen vor dem XIX. Jahrhundert, in: *Jahrbuch des Schweiz. Alpenclub* 40 (1904/05) 270; *Julen Albert*, Die alten Namen von Zermatt und seiner Berge, in: *Blätter aus der Walliser Geschichte (BWG)* XI/1 (1951) 58; *Lüthi Albert*, Der Theodulpass. Ein Beitrag zur Geschichte der Walliser Hochalpenpässe, in: *Der Geschichtsfreund* 125 (1972) 223-224; *Carlen Louis*, Kultur des Wallis 1500-1800, S. 145; *Kronig Ivo* (ua.), Orts- und Flurnamen der Gemeinde Zermatt, Zermatt Brig ² 1995, 256 S.
 - 26) *Cervinus*, Späte Bergtaufe, in: *Walliser Bote* 155 (1995) Nr. 295 vom 21. Dezember 1995, S. 11
 - 27) Druck der Urkunde: *Julen Georg*, Burgergeschichte von Zermatt – Prato Borni, Zermatt 1991, S. 15-16. Dazu: *Meyer Leo*, Zermatt in alten Zeiten, in: *Jahrbuch des Schweizer Alpen-Clubs* 57 (1922) 249; *Gos F.*, Zermatt und sein Tal, Genf 1928, S. 56; *Kronig Stanislaus*, Familien-Statistik und Geschichtliches über Zermatt, Ingen-

- bohl 1927, S. 199; *Gruber* Eugen, Die Stiftungsheiligen der Diözese Sitten im Mittelalter, diss. phil. Freiburg, Freiburg 1932, S. 50, 148-149; *Julen* Albert, Die Namen von Zermatt; *Julen* Georg, Dorfrundgang und Geschichte von Zermatt, Zermatt 1990, S. 1-3; *ders.*, Bürgergeschichte, S. 17; *Sarbach* Brigitte, in: *Julen* Georg, Wörterbuch der Zermatter Mundart, Visp 1985, S. 14
- 28) *Gremaud* Jean, Documents relatifs à l'histoire du Vallais, Lausanne 1875-1894, Bd. 2, Nr. 1153, S. 579 (1285); Bd. 3 Nr. 1504, S. 479 (1324); Bd. 4, Nr. 1674, S. 81; Nr. 1971, S. 547 (1350); Bd. 5 Nr. 2040, S. 163 (1357); Nr. 2068, S. 214 (1362); Nr. 2070, S. 219 (1362); Nr. 2090, S. 262 (um 1364); Nr. 2471, S. 459 (1398) Bd. 7, Nr. 2623, S. 130 (1414); Nr. 2784, S. 534 (1428); *Imesch* Dionys, Die Gründung der Pfarreien, Pfründen und frommen Stiftungen im Oberwallis, in: BWG 3 (1907) 259; *Meyer* L., a.a.O., S. 244, 249-250; *Kronig* St., a.a.O., S. 177, 184, 199, 207, 210; *Gruber* E., a.a.O., S. 98, 149; *Julen* A., Die Namen von Zermatt, S. 9-10; *Julen* G., Bürgergeschichte, S. 19; *Zenhäusern* Gregor, Zeitliches Wohl und ewiges Heil. Studie zu mittelalterlichen Testamenten aus der Diözese Sitten, diss. phil. Freiburg = Beiheft 2 zu Vallesia, Sitten 1992, S. 165, 392 N. 165 (1285)
- 29) *Imesch* Dionys, Die Walliser Landrats-Abschiede seit dem Jahre 1500, Bd. 1, Freiburg 1916, Nr. 47 S. 150 (1510); Nr. 87, S. 286 (1515); Nr. 96, S. 310 (1516); Nr. 97, S. 321 (1517) und Beilage zu Nr. 53, S. 617 (1511); *Julen* A., a.a.O., S. 11
- 30) *Imesch* Dionys, a.a.O., Bd. 2, Brig 1949, Nr. 12 zu Nr. 23, S. 92-94 (1522); Nr. 17 zu Nr. 23, S. 99 (1522), Nr. 28 zu Nr. 23, S. 100 (1522), Nr. 2 zu Nr. 47, S. 231 (1526); *Julen* A., a.a.O., S. 11
- 31) *Julen* A., a.a.O., S. 23-25; *Sarbach* B., in: Wörterbuch der Zermatter Mundart, S. 15; *Julen* G., Dorfrundgang, S. 6; *ders.*, Bürgergeschichte, S. 19
- 32) *Julen* A., a.a.O., S. 25; *Lüthi* A., Der Theodulpass, S. 230; *Sarbach* B., a.a.O., S. 15; *Julen* G., Bürgergeschichte, S. 15
- 33) *Sarbach* B., a.a.O., S. 15; *Julen* G., Dorfrundgang, S. 6; *ders.*, Bürgergeschichte, S. 19, Auch N. 1
- 34) *Sarbach* B., a.a.O., S. 15; *Julen* G., Dorfrundgang, S. 7; *ders.*, Bürgergeschichte, S. 20
- 35) *Meyer* Gerold von Knonau, Eine Schweizerreise eines Gelehrten im XVI. Jahrhundert, in: Jahrbuch des Schweizer Alpenclubs 19 (1883/84) 423; *Wäber* A., Walliser Berg- und Passnahmen vor dem XIX. Jahrhundert, in: Jahrbuch des Schweizer Alpenclubs 40 (1904/05) 250; *Coolidge* William August Brevoort, Les Alpes dans la nature et dans l'histoire, édition française par Edouard Combe, Lausanne Paris 1913, p. 404; *Kronig* St., Familien-Statistik, S. 199; *Ischer* Theophil, Die ältesten Karten der Eidgenossenschaft, Bern 1945, S. 33-57; *Weisz* L., Die Schweiz auf alten Karten, S. 29-33, 37, 39; *Julen* A., Die Namen von Zermatt, S. 12; *Gattlen* Anton, Das Wallis auf alten Karten, in: Walliser Jahrbuch 1954, S. 44-45; *Lüthi* A., Der Theodulpass, S. 223; *Carlen* L., Kultur des Wallis 1500-1800, S. 145; *Sarbach* B., a.a.O., S. 14; *Julen* G., Dorfrundgang, S. 5; *ders.*, Bürgergeschichte, S. 20
- 36) *Imesch* D., Walliser Landrats-Abschiede, Nr. 13, S. 36 (1503), weitere Belege S. 323, 334, 351; *Julen* A., a.a.O., S. 13
- 37) *Julen* A., a.a.O., S. 20-21; *Julen* G., Bürgergeschichte, S. 20
- 38) *Sarbach* B., in: *Julen* G., Wörterbuch der Zermatter Mundart, S. 9
- 39) *Julen* G., Dorfrundgang, S. 5
- 40) vgl. N. 29 und 30
- 41) *Coolidge* W.A.B., Josias Simler et les origines de l'alpinisme jusqu'en 1600, Grenoble 1904, p. LXV; *ders.*, Les Alpes dans la nature, p. 19; *Weisz* L., Die Schweiz auf alten Karten, S. 43-53, 62; *Carlen* L., Kultur des Wallis 1500-1800, S. 145
- 42) *Coolidge* W.a.B., Josias Simler et les origines de l'alpinisme, p. LXV-LXVII; *Wäber*

- A., Walliser Berg- und Passnamen, S. 250-251; *Kronig St.*, Familien-Statistik, S. 258, N. 1; *Julen A.*, Die Namen von Zermatt, S. 26-28; *Gattlen A.*, Das Wallis auf alten Karten, S. 45-52
- 43) *Meyer G.*, von Knonau, Eine Schweizerreise, S. 425-455
- 44) a.a.O., S. 437
- 45) vgl. N. 44
- 46) *Tamini Jean-Emile*, Art. Matterhorn, in: HBLs, Bd. 5, Neuenburg 1929, S. 51
- 47) *Lehner Karl*, Kleine Zermatter Chronik, Zermatt 1981, S. 20
- 48) *Pignon Philibert*, Inclytonum Saxoniae et Sabaudiae Principum Arbor Gentilitiae, Turin 1581, S. 104. Wiederum: *Sabaudiae reipublica et historia*, Lugdunae Bataviae 1634, p. 10-11
- 49) *Coolidge W.A.B.*, Josias Simler et les origines de l'alpinisme, p. LXV-LXVI; *Wäber A.*, Walliser Berg- und Passnamen, S. 252; *Gattlen A.*, Zur Geschichte der ältesten Walliserkarte, in: *Vallesia* 3 (1953) 101-120; *ders.*, Das Wallis auf alten Karten, S. 52; *ders.*, Die Beschreibung des Landes Wallis in der Kosmographie Sebastian Münsters von 1544-1550, in: *Vallesia* 10 (1955) 97-152, bes. 117
- 50) *Wäber A.*, a.a.O., S. 255; *Julen A.*, Die Namen von Zermatt, S. 21. Abb.: *Carlen L.*, Kultur des Wallis 1500-1800, S. 148
- 51) *Whymper Eduard*, A Guidé to Zermatt an the Matterhorn, o. Ort 1897, p. 3; *Julen A.*, a.a.O., S. 55; *Lüthi A.*, Theodulpass, S. 237-238; *Lehner K.*, Kleine Zermatter Chronik, S. 8; *Sarbach B.*, in: *Julen G.*, Wörterbuch, S. 15-16
- 52) *Julen A.*, a.a.O., S. 52-53
- 53) a.a.O., S. 52-54
- 54) *Wäber A.*, Walliser Berg- und Passnamen, S. 252; *Julen A.*, a.a.O., S. 57
- 55) *Wäber A.*, a.a.O., S. 266-267; *Julen A.*, a.a.O., S. 58
- 56) oben S. 65, sowie *Julen A.*, a.a.O., S. 57; *Carlen L.*, Kultur des Wallis 1500-1800, S. 146
- 57) *Wäber A.*, Walliser Berg- und Passnamen, S. 274; *Julen A.*, a.a.O., S. 53-54, 57-58
- 58) *Meyer L.*, Zermatt in alten Zeiten, S. 272-273; *Kronig St.*, Familien-Statistik, S. 247, Sage Nr. 17 auf S. 336-337; *Lüthi A.*, Theodulpass, S. 222-223; *Guntern Josef*, Volkserzählungen aus dem Oberwallis = Schriften der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, Bd. 62, Basel 1978, Nr. 2120, S. 812-813; Nr. 2131, S. 818-819; *Lehner K.*, Kleine Zermatter Chronik, S. 15-16
- 59) *Kronig St.*, a.a.O., S. 247 (Beleg aus dem Jahre 1723)
- 60) *Walser G.*, Kurz gefasste Schweitzer Geographie, S. 379-380